

WORKSHOP

NUTZERFREUNDLICHE WEBSEITEN

FORMFAKTOR
FÜRS WEB

Viele Hobby-Webdesigner denken bei der Gestaltung zu wenig an die Besucher. Dabei zeichnen sich gute Webseiten gerade durch ihre Benutzerfreundlichkeit aus. Bereits ein paar einfache Tricks verbessern das Ergebnis.

VON **SEBASTIAN NIEMANN**

Aus dem Lateinischen übersetzt bedeutet *horror vacui*: Abscheu vor der Leere. Aristoteles stellte dies als Naturbeobachtung fest, von der sich psychisch gesehen auch der Mensch nicht freisprechen kann. Bevor Sie Ihr Webprojekt nun unstrukturiert mit einem vorschnellen Schuss ins Leere beginnen, planen Sie es besser sorgfältig. Die Einschränkungen und Besonderheiten des Mediums Internet

geben Ihrer Homepage dabei von vornherein Struktur. Und die folgenden Hilfestellungen führen zu einem soliden Ergebnis, das auch Ihre Besucher überzeugen wird.

Die Vorbereitung

Die ersten Überlegungen gelten Ihrer Zielgruppe: Wen möchte ich mit meiner Homepage erreichen? Wie will ich gesehen werden? Das sind essentielle Fragen, die Sie sich zu Beginn Ihres Internetprojekts stellen und beantworten sollten. Anwälte legen in der Regel Wert auf ein seriöses, aufgeräumtes, farblich deutlich zurückgenommenes Erscheinungsbild (z.B. www.ipxpert.de). Fotografen lassen gerne eher ihre Fotos sprechen und reduzieren das Layout auf das Mindeste (www.borischmalenberger.de). Und Reisebüros wollen schon auf der Startseite Lust aufs Reisen machen und bieten farbenfrohe Komplettservices an (www.vianova.de), während Biotechunternehmen sich mit cleanen Bildwelten aus dem Labor schmücken (www.resem.com).

Stellen Sie also fest, in welchem Segment Sie sich bewegen wollen und arbeiten Sie gezielt darauf hin. Surfer bewegen sich schnell durch das Internet und verweilen nicht allzu lange auf einer einzelnen Homepage. Wenn Sie Besuchern auf den ersten Blick zeigen, dass sie zum gesuchten Thema bei Ihnen richtig sind, ist dies sehr nützlich – auch wenn Sie dazu manche Klischees bedienen müssen.

Recherchieren Sie über Suchmaschinen, wie die Konkurrenz sich darstellt. Überlegen Sie bei der Durchsicht Ihrer Suchergebnisse, warum die jeweilige Seite einen schlechten oder auch guten Eindruck auf Sie macht. Nun können Sie Fehler vermeiden und sich gute Eigenschaften zunutze machen.

Stellen Sie als nächstes die Inhalte zusammen, die Sie kommunizieren möchten. Weniger ist mehr, gilt im Internet besonders. Gliedern Sie die Inhalte nach Themen z.B. Start- bzw. Willkommenseite, Produkte, Referenzen, Profil, Kontakt, Impressum usw. Legen



Sie sich ein einfaches hierarchisches Organigramm an, das die inhaltliche Struktur Ihrer zukünftigen Webseite veranschaulicht. Mehr als dreistufige Hierarchien sind dabei für künftige Besucher schwer nachzuvollziehen. Überlegen Sie, ob es sinnvoll ist, dem Besucher zuzumuten, von einer Seite quer in eine andere zu springen, nur weil Sie glauben, dass er die Information dort unbedingt auch noch lesen sollte. Oft verliert er dabei die Orientierung und ist frustriert. Ein Sprung von einer Produktseite zum Kontakt- oder Bestellformular ist wiederum sehr sinnvoll.

Das Layout

Nachdem Sie nun die grundlegenden Rahmenbedingungen festgelegt haben, können Sie kreativ werden. Auch hier erleichtern Ihnen Kenntnisse über technische, typografische und farbliche Möglichkeiten Ihre horror vacui besser in den Griff zu bekommen.

- Die Menüleiste

Die klassische Anordnung der Menüleiste oben oder auf der linken Seite hat sich bewährt und wird vom Benutzer sofort verstanden. Für umfangreichere Menü- und Submenüpunkte ist eine Kombination aus beiden schlüssig und nachvollziehbar (Hauptmenüleiste oben, Submenüpunkte links). Fortgeschrittene Programmierer lösen die Navigation umfangreicher Webseiten gerne mittels DropDown- oder Aufklappmenüs.

Lassen Sie den Besucher Ihrer Homepage unmissverständlich immer wissen, wo er sich gerade befindet. Das können Sie einfach lösen, indem Sie gerade aktive Menüpunkte farblich hervorheben. Anschaulich sind auch Verlaufspfade wie z.B. „Startseite > Produkte > Kameras > Bestellung“, die Sie auf jeder Seite gut sichtbar einfügen. Wenn Sie diese sogar verweissensitiv halten, also als Link auszeichnen, kann darüber nachvollziehbar navigiert werden.

Das Beispiel (www.wabeco.de) zeigt Ihnen, wie Sie es nicht machen sollten: Da werden zappelige javabetriebene Textticker, Auswahlfelder und sogar ganze Texte zu Menüleisten. Sie wissen eigentlich nie so genau wo Sie sind, nachdem Sie auf einen Link geklickt haben. Auf der Suche nach Fördermitteln wird man auf dieser Homepage durch ein fehlendes durchgängiges Navigationskonzept noch orientierungsloser und seines Vorhabens letztendlich entmutigt.

- Das Layoutraster

Ein durchgängiges Layout erhalten Sie, wenn Sie sich soweit wie möglich auf ein bestimmtes Layoutraster festlegen. Finden Sie imagi-

näre Linien, an denen Sie die einzelnen Elemente aneinander aufhängen. Das stabilisiert, gibt dem Betrachter halt und er findet sich schnell auf jeder neuen angeklickten Seite zurecht. Das Signet im Beispiel (www.jens-luck.de) ist z.B. immer in der gleichen Größe links oben zu sehen, darunter ordnet sich horizontal die Menüleiste an, dann folgen Texte und Bilder in immer wiederkehrender Formation. Es hat sich je nach Art und Menge der zu vermittelnden Informationen ein zwei- bis dreispaltiges Layout als optimal herausgestellt.

Textformatierung

Setzen Sie Akzente. Erstellen Sie kurze und knappe Überschriften und formatieren Sie diese auch so in HTML, z.B.

```
<h1>Überschrift</h1>
```

Die Suchmaschinen mögen das. Anschließend kommen Sie direkt zur Sache oder Sie fahren zunächst mit einer fett gedruckten Kurzeinleitung des eigentlichen Textinhalts fort. So nehmen Sie dem Leser die Mühe ab, alles lesen zu müssen.

Kursive Texte sind schlechter zu lesen, ebenso wie Textwüsten ohne klare Absätze und mit sehr breiten Spalten. Die vorhin erwähnte Spalteneinteilung dient also auch der bes-

seren Lesbarkeit von Texten. Das Auge verliert sonst auch hier den Halt. Nicht umsonst bedienen sich Zeitungen und Magazine schmaler, linksbündig oder im Blocksatz gesetzter Spalten, damit der Leser die Kolumne Zeile um Zeile nach unten gleiten kann.

Versuchen Sie auch den Zeilenabstand Ihrer Online-Texte ein wenig über die Standardeinstellung hinaus zu erhöhen und verwenden Sie das <p>-Tag zur klaren Abgrenzung einzelner Absätze, z.B.:

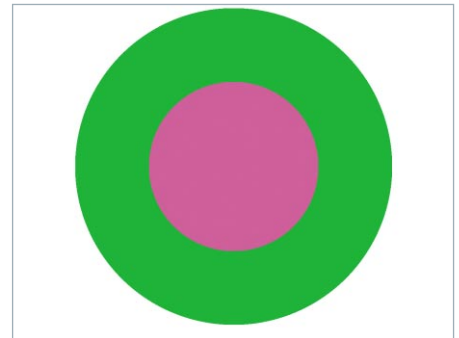
```
<p style="line-height:14px; font-size:11px;"> Mein Text </p>
```

Das entspannt das ohnehin schon sehr geforderte menschliche Auge, verschafft Ruhepausen und macht das Lesen letztendlich angenehmer.

Je nach verwendetem Schrifttyp (Times, Arial, Verdana), der Plattform übergreifend auf den gängigsten Betriebssystemen (Windows, Macintosh, Linux) zur Verfügung steht, ist die Angabe einer Pixelgröße vorteilhaft. Pixel sind immer gleich groß, Punktgrößen verhalten sich durchaus anders auf den genannten Betriebssystemen. Damit schließen Sie von vornherein aus, dass ihr Textlayout durch nicht gewollte Textformatierung bei dem einen oder anderen Besucher unlesbar wird. Umfangreichere Texte bieten Sie besser er-



Am Bildschirm gilt die Farbanordnung und das Spektrum des additiven Farbkreises aus den Grundfarben Rot, Grün und Blau (RGB).



Komplementärfarben verstärken sich in ihrer Wirkung und schaffen – dosiert verwendet – Spannungen auf einer Webseite.



Harmonie: Benachbarte Farben des Farbkreises und ein und dieselbe Farbe in verschiedenen Sättigungsstufen wirken harmonisch.



Gegensätze: Das obere Beispiel wirkt konzeptionslos und benutzerunfreundlich, während eine gut gestaltete Homepage wie unten aussehen könnte.

gänzend zum Download als PDF oder als Word-Datei an.

Je höher der Kontrast, desto besser ist die Lesbarkeit. Schwarzer Text auf weißem Grund bietet immer noch die beste Art sich seinen Lesern mitzuteilen, insbesondere bei etwas umfangreicheren Texten. Farbige oder sogar unterstrichene Texte sollten Links vorbehalten bleiben. Überschriften dürfen auch gerne zur Auflockerung eingefärbt werden, achten Sie auf eine durchgängige Färbung, z.B. Überschriften erster Ordnung in Blau:

```
<h1 style="color:blue;">Überschrift groß</h1>
```

Überschriften zweiter Ordnung dann z.B. in Grau:

```
<h2 style="color:grey;">Überschrift mittelgroß</h2>
```

Auch Internettex te haben also idealerweise durchgängige Formatierungs- und Farbkonzepte und unterstützen den Leser intuitiv dabei, zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem zu unterscheiden. Auf diese Weise wird selbst das Lesen am Monitor zum Genuss.

Farbkonzepte

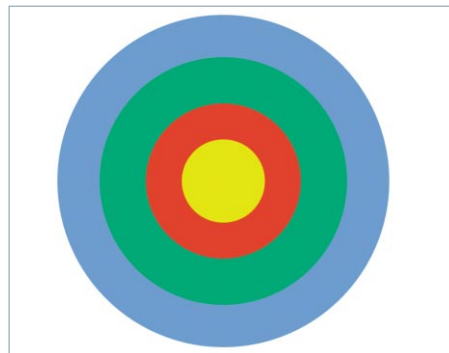
Der Fundus der zur Verfügung stehenden Farben am Computer ist unermesslich – 16,7 Millionen. Entscheiden Sie sich also für Ihre Lieblingsfarbe oder Ihre Hausfarbe, die viel-

leicht bereits in ihrem Signet auftaucht, und verfolgen Sie das Farbkonzept durchgängig auf allen Seiten ihrer Homepage. Es gibt selbstverständlich einige weitere Do's and Dont's, die Sie beim Farbenspiel kennen sollten. Mischen Sie nicht bunt drauf los, nur weil Sie es schön finden. Weniger Farbe ist mehr. Farben, die durch Licht erzeugt werden, besitzen die Eigenschaft der additiven Farbmischung. Je mehr Licht auf ein Monitorpixel trifft, umso heller wird es. Ein Pixel besteht aus den drei Grundfarben Rot, Grün und Blau und wird bei voller Farb-/Lichtintensität aller drei Grundfarben weiß.

Stimmen Sie Farben aufeinander ab, achten Sie auf Farbharmonien. Farben wirken z.B. harmonisch, wenn sie im Farbkreis in nächster Nachbarschaft liegen, oder wenn ein und derselbe Farbton aufgehellt/entsättigt oder abgedunkelt/gesättigt wird. Harmonien ergeben ruhige Wirkungen. Sie machen den Aufenthalt auf einer Homepage angenehm.

Ähnlich wie Schwarz und Weiß den stärksten Kontrast bilden, gibt es Farben, die sich gegenseitig verstärken, z.B. Rot und Cyan, Grün und Magenta, Blau und Gelb. Vermeiden Sie bei der Gestaltung möglichst jede vollflächige Kombination der Komplementärfarben, also der Farben, die sich im Farbkreis gegenüberstehen, sonst fängt die Grafik an zu flimmern. Ein Button mit roter Schrift auf cyanfarbenem Grund ist schlechter lesbar.

Farben haben auch eine perspektivische Wirkung auf den Betrachter. Kalte und blasse Farben liegen in unserer Wahrnehmung eher hinten, warme und kräftige Farben eher vorne. Unser visuelles System hat sich im Laufe der Evolution der natürlichen Raum-Farb-Erfahrung in der Natur angepasst. Die saftig grüne Wiese mit roten Blumen liegt uns zu



Kalte und blasse Farben wirken eher in der Ferne liegend, warme und kräftige dagegen mehr im Vordergrund.

Füßen, am Horizont sehen wir das blässere Grün der Wälder im Dunst. Am fernen unendlich blauen Himmel dominiert die gelbe Sonne, die noch vor dem Blau zu stehen scheint. Ebenso wirken blasse und vor allem blaue Elemente Ihrer Homepage eher im Hintergrund, kräftig-warme Farben stehen eher vorne. Wählen Sie also eine blasse, nicht so warme Farbe für flächige Hintergründe. Setzen Sie andere Farben nun gezielt ein, um die Aufmerksamkeit des Betrachters auf bestimmte Elemente zu lenken, die Ihnen wichtig sind.

Das Bild links oben zeigt ein gutes und ein schlechtes Beispiel. Unten ein Mix aus dem eben Erlernten. Texte brauchen Absätze und sollten linksbündig gesetzt werden und ein klares immer wiederkehrendes mehrspaltiges Layoutraster erleichtert die Orientierung. Mit-

tels flächiger, blasser und kühler Farbharmonie für den Hintergrund, steht Wichtiges durch nicht komplementäre Farbe im Vordergrund.

Mischen Sie nicht bunt drauf los, nur weil Sie es schön finden.

Animationen

Das Internet wird immer multimedialer. Das animierte Gif

stammt noch aus den früheren Tagen des Internets und wurde gerne benutzt, um die eigene Homepage irgendwie aufzupeppen. Meist musste sich das eigene Signet permanent um die eigene Achse drehen. Die Wahrnehmung unseres Auges fokussiert nur allzu gerne Bewegungen, insbesondere wenn sie sich am Rand unseres Gesichtsfeldes befinden. Was im Alltag lebensrettend sein kann, lenkt auf einer Homepage nur unangenehm ab. Webseiten wie www.spiegel.de lassen sich wegen der großformatig animierten Werbebanner am oberen oder rechten Bildrand kaum mehr in Ruhe lesen, wenn man nicht das Browserfenster in der Breite verkleinert. Sinnvoll wäre beispielsweise ein partieller Einsatz von Animationen – integriert in die HTML-Homepage – wenn man auf diese Weise besser einen Funktionsablauf (z.B. Bedienungsanleitungen) darstellen kann. Menüleisten die sich jedes Mal lustig bewegen, wenn man mit dem Mauszeiger darüber fährt oder anklickt, sind schon nach kurzer Zeit eine Belastung. Der erste Aha-Effekt nutzt sich zu schnell ab.

Animationen eröffnen eine völlig neue Dimension. Bewegungsabläufe dynamisch interessant zu halten, ist eine Kunst und erfordert viel Erfahrung und Know-how. **whs**

Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter www.pc-magazin.de/programmierung.